



kreuz quer

... durch
Altendorf

Architektur und Wohnen

Ein
Stadtteilspaziergang

Herausgeber: kreuz + quer Stadtteilzentrum Altendorf

Redaktion: Andreas Dargegen unter Verwendung von Texten der Stadt Essen und von Hubert Röser sowie von Archivmaterialien der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eG

Fotos: Chartier Dalix: S. 26; Sven Lorenz: S. 12, 13, 14, 16, 17, 18, 20, 28, 29, 32, 34, 36, 37; Hubert Röser: S. 21, 24; Stadt Essen: S. 25, 30; Carsten Walden: S. 22, 23; wiki 05: S. 5; Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord: S. 8, 9, 10.

Redaktion und Layout: Hubert Röser, wort- und tat-büro | essen

Vertrieb: wort- und tat-büro | essen

Peter-Reise-Weg 8, 45355 Essen

hubert.roeser@wortat.de

ISBN 978-3-934159-54-9

Die Architektur der Gebäude und die Wohnweise der Menschen vor Ort sagen viel über einen Stadtteil aus. Ist er eher ländlich oder urban, eher bäuerlich oder industriell geprägt, schlägt sich vor allem die Arbeitswelt nieder oder sind vor allem Wohnsiedlungen zu finden? Wie ist die Infrastruktur?

Die Gebäude und ihre Bauweise verraten etwas von der Geschichte eines Stadtteils, wo seine Ursprünge liegen, welche Entwicklungen er durchlaufen hat und wo er heute steht. Aber auch, welche Akzente für die Zukunft gesetzt werden.

Vor allem erfahren wir Vieles über die Menschen vor Ort und ihre Lebensweise.

Dies alles gilt auch für Altendorf. Zwar wurden im 2. Weltkrieg viele Gebäude zerstört, später aber auch eine Vielzahl wiederaufgebaut.

Entdecken Sie mit uns bauliche Schätze Altendorfs. Erfahren Sie Interessantes über die Menschen, die hier wohnen. Tauchen Sie ein in die Geschichte des Stadtteils und blicken Sie in seine Zukunft.

So wünsche ich Ihnen viel Freude auf Ihrem Weg „kreuz + quer durch Altendorf“!

Markus Tiefensee

Pastoralreferent der katholischen Pfarrei St. Antonius
Leiter des Stadtteilzentrums „kreuz + quer“ Altendorf

Die Wegstrecke findet sich auch bei [komoot.de](https://www.komoot.de):
Bitte scannen Sie den nebenstehenden QR-Code
und laden Sie die Karte auf Ihr Navigationsgerät
herunter.



Die Idee des Stadtteilspaziergangs: Auf Achse in Altendorf

Ein Spaziergang durch den eigenen Stadtteil – das soll interessant sein? Ja, und wie! Dann nämlich, wenn jemand mit von der Partie ist, der oder die fachkundig auf Besonderheiten aufmerksam macht, die einem noch nie aufgefallen sind, obwohl man schon tausendmal daran vorbei gelaufen ist. Das ist die Idee der Stadtteilspaziergänge „kreuz + quer durch Altendorf“.

Entwickelt wurde die Idee von Reinhard Matten und Markus Tiefensee, Pastoralreferent und Leiter des Stadtteilzentrums „kreuz + quer“ der Pfarrei St. Antonius. Beim Auftaktspaziergang im Oktober 2021 wurden dabei acht unterschiedliche Gotteshäuser in Altendorf auf einem rund 7,5 km langen Weg miteinander verbunden.

Nun schließt sich der zweite Spaziergang an und nimmt die Bereiche Architektur und Wohnen in den Blick. Die denkmalgeschützte Hirtsiefer-Siedlung, zahlreiche Neubauten (Geschäftstelle Essen-Nord und Noweda, Gesamtschule Bockmühle) und der neu gestaltete Niederfeldsee stehen dabei im Mittelpunkt.

Für die Zukunft sind weitere Spaziergänge geplant: So will der Kleingärtnerverein Altendorf das „Grün im Stadtteil“ in den Blick nehmen. Weitere Ideen sind z. B. ein „Friedensspaziergang“, der verschiedene Orte von Krieg und Widerstand im Stadtteil verbindet, oder ein Gang mit dem Thema „Graffiti: Kunst, Kitsch oder kriminell?“



Luftbild von Altendorf – einem der bevölkerungsreichsten Stadtteile der Ruhrmetropole Essen.

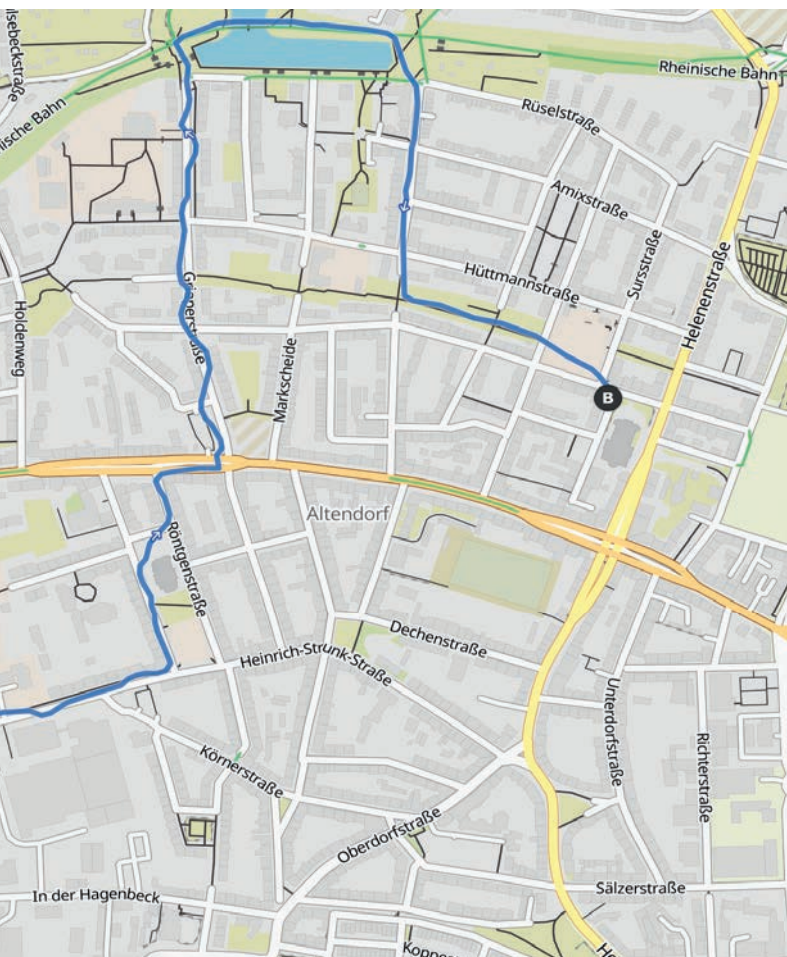
Wer weitere Themenvorschläge hat, kann sich gerne mit Markus Tiefensee (Tel.: (0 15 20/86 32 765, markus.tiefensee@bistum-essen.de) in Verbindung setzen.

Wenn ausreichend Interesse vorhanden ist, sind regelmäßige Wiederholungen der Spaziergänge geplant: „Ziel der Reihe ist ja nicht nur, an die Bewohner des eigenen Stadtteils heranzutreten, sondern auch Menschen aus Übrerruhr, Fischlaken oder Karnap – oder auch Köln, München und Berlin mit den Besonderheiten Altendorfs vertraut zu machen!“, sagt Reinhard Matten.



Die Wegstrecke

Die Wegstrecke des Stadtteilsparziergangs beginnt am Bauplatz der neuen Geschäftsstelle von Essen-Nord (Ecke Onckenstraße/Nöggerathstraße) und führt über die historische Hirtsfier-Siedlung, die Gesamtschule Bockmühle, den Christuskirchplatz, den Niederfeldsee schließlich zum Ehrenzeller Markt, der große Bedeu-



Die Wegstrecke der Stadtteilsparzierung „Architektur und Wohnen“ führt quer durch das Altendorfer Quartier.

Die Wegstrecke ist eine neue Gestaltung für den neu gestalteten „Altendorfer Grünzug“.

Die Strecke ist insgesamt gut 3 km lang und führt naturgemäß zum größten Teil durch die Straßen des Stadtteils.



NEUE GESCHÄFTSSTELLE VON ESSEN-NORD

Die Würfel sind gefallen: Die traditionsreiche Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord baut eine neue Verwaltung. Modern. Energetisch durchdacht. Geplante Fertigstellung – Mitte 2024.

Das derzeitige Verwaltungsgebäude platzt inzwischen aus allen Nähten. Das hat mehrere Gründe: Zum



Die neue Geschäftsstelle von Essen-Nord, die Mitte 2024 fertiggestellt sein soll, ist nicht nur optisch ein echter „Hingucker“ und eine Landmarke für Altendorf – sie ist auch in den Bereichen der Energetik und Nachhaltigkeit ein Vorzeigemodell.

einen hat die Zahl der Wohnungen, die das Unternehmen vermietet, in den letzten fünf Jahren um knapp 10 Prozent zugenommen, zum anderen werden zahlreiche Gebäude, die in die Jahre gekommen sind, mit großem Aufwand energetisch saniert. Dies alles benötigt vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die damit verbundene Arbeit leisten.

Hinzu kommt, dass Essen-Nord wieder einige Arbeitsbereiche zurück ins Unternehmen geholt hat. Das hat den Vorteil, dass man einerseits schneller reagieren kann und nicht von Dritten abhängig ist und dass man andererseits wieder selbst über das erforderliche technische und kaufmännische Knowhow verfügt.

Diese Expansion hat zu einer zunehmenden räumlichen Enge innerhalb des Unternehmens geführt. Daher hielten die Verantwortlichen bereits seit genau-



mer Zeit Ausschau nach einem Ort, an dem ein neues Verwaltungsgebäude entstehen könnte – und sind jetzt fündig geworden.

Das Unternehmen hat sich bewusst für einen Standort mit hervorragender Anbindung an die öffentliche Infrastruktur im Kreuzungsbereich der Onckenstraße / Nöggerathstraße entschieden. Der Stadtteil Altendorf ist darüber hinaus historisch eine Heimatregion und hier hat Essen-Nord mit der denkmalgeschützten Hirt-siefer-Siedlung den größten zusammenhängenden Wohnungsbestand.

Der geplante Neubau ist in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung: Natürlich kann das Unternehmen bauen – das hat es in den letzten Jahrzehnten hinlänglich unter Beweis gestellt. Aber der Bau eines Bürogebäudes unterscheidet sich doch erheblich vom Wohnungsbau. Die Herausforderungen, die damit verbunden sind, nimmt das Unternehmen gern an.



Ein transparentes, offenes und multifunktionales Gebäude baut Essen-Nord und stellt sich damit für die Zukunft auf.

Schließlich baut man ein eigenes Verwaltungsgebäude nicht alle paar Jahre!

Gemeinsam mit ihrem Partner *Hartmann Architekten* aus Mönchengladbach errichtet die Essen-Nord ein offenes, multifunktionales und energieeffizientes Gebäude mit Tiefgarage. Bestimmende Elemente sind die Tragkonstruktion aus filigranen Rundstützen und transparente Glasflächen. Im Innern sind begrünte Bereiche als trennende Elemente vorgesehen. Deren Variabilität lassen bei einem weiteren Wachstum des Unternehmens zusätzliche Räume, Veranstaltungsflächen etc. entstehen.

Unmittelbar nach dem für 2024 geplanten Umzug in das neue Gebäude wird mit dem Umbau der bisherigen Verwaltung begonnen – hier entstehen am Eingang der Bockmühlenparks neue Wohnungen in attraktiver Lage und gehobener Ausstattung!



Büste von Heinrich Hirtsiefer auf der „Eierwiese“ im Lichterweg. Der preußische Wohlfahrtsminister gehörte zu den Gründungsvätern der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord und setzte sich nachhaltig für die Schaffung von sozialem Wohnungsbau ein.

HIRTSIEFER-SIEDLUNG

Die Hirtsiefer-Siedlung, gelegen am westlichen Rand des Essener Stadtteils Altendorf, ist mit ca. 750 Wohnungen die größte zusammenhängende Agglomeration der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord. Konzeption, Architektur, Wohnformen und Gestaltung des Wohnumfeldes gehen auf die im Jahr 1914 gegründete Genossenschaft „Kleinhaussiedlung Altendorf“ zurück. Dieser Zusammenschluss christlich orientierter Sozialreformer war die älteste von fünf Wohnungsgenossenschaften, die im Jahr 1942 durch die damaligen Machthaber mit Gewalt zusammengelegt wurde. Die weiteren vier waren:

- ▶ der Stoppenberger Gemeinnützige Bauverein (1919),
- ▶ die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Reichsbundes der Kinderreichen Borbeck (1925),



Plakette an der Hirtsieferstraße zum 75-jährigen Jubiläum der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord, die aus fünf Vorgängerorganisationen aus dem Umfeld der christlich-sozialen Arbeiterbewegung entstand.

- ▶ der Gemeinnützige Spar- und Bauverein Essen-Altenessen (1925) und
- ▶ die Gemeinnützige Baugenossenschaft Stoppenberg (1938).

Die Wurzeln der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord liegen in der christlich-sozialen Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts. An der Gründung der „Kleinhaussiedlung Altendorf“ hatten zwei prominente Mitglieder der katholischen Arbeiterbewegung entscheidenden Anteil. Es waren dies Heinrich Hirtsiefer, Sekretär des Christlichen Metallarbeiterverbandes, von 1921 bis 1933 preußischer Wohlfahrtsminister und in den Jahren zwischen 1931 und 1933 stellvertretender Ministerpräsident Preußens, sowie Christian Kloft, Sekretär in der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, Mitglied des preußischen Landtags, ab 1920 Beigeordneter der Stadt Essen und vom Gründungsjahr 1914 an Vorstandsmitglied der „Kleinhaussiedlung“.



Auch der spätere Aufsichtsratsvorsitzende Heinrich Strunk (1946 bis 1952), Stadtverordneter, Mitglied des preußischen Staatsrates, des Frankfurter Wirtschaftsrates und des ersten nordrhein-westfälischen Landtages, entstammte dem christlichen Arbeitermerlager.

Die „einfachen“ Genossenschaftsmitglieder, in der Regel „Kruppianer“ kamen fast ausschließlich aus der katholischen Arbeiterbewegung. Ein Großteil der stürmisch anwachsenden Industriearbeiterschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebte in Mietskasernen. Das Ideal Hirtsiefers einer zeitgemäßen Arbeiter-Heimstatt hingegen war das Kleinhaus, ein Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung und Garten. Aus solchen Häusern, gruppiert um den heutigen Bockmühlenpark, sollte die Kleinhaus-Siedlung nach den ersten Plänen bestehen. Wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges wenige Wochen nach Gründung der Genossenschaft wurde der Baubeginn auf dem von der Stadt



Das Hausensemble der Hirtsiefer-Siedlung an der Bockmühle steht seit 1995 unter Denkmalschutz.

Essen in Erbpacht zur Verfügung gestellten Grundstück an der Bockmühle zunächst zurückgestellt. Erst 1919 konnten die Altendorfer Genossenschaftler den ersten Spatenstich tun.

Die große Wohnungsnot in der noch jungen Weimarer Republik zwang sie jedoch von Anfang an, Abstriche von ihrem Ideal zu machen. Der Gedanke, Kleinhäuser für jeweils eine bis zwei Familien zu bauen, konnte nur in wenigen Fällen umgesetzt werden. Bau- und Bodenpreise schnellten explosionsartig in die Höhe, daher strebten die Wohnungspolitiker nun im Rahmen des „Volkswohlbaus“ die Erstellung von zwei- bis dreistöckigen Wohnblöcken an.

Wegen der Wirtschaftskrise zu Beginn der 1930er Jahre des 20. Jahrhunderts musste auch die „Kleinhäussiedlung“ immer weiter vom Konzept der Ein- bis Zweifamilienhaus-Siedlung abweichen. Es entstanden nun die „Schlichtbauten“ des Volkswohnungsbaus



mit einer Wohnfläche von ca. 55 m² je Wohnung. Erklärtes Ziel blieb jedoch ein humaner Wohnungsbau für möglichst breite Bevölkerungsschichten, wenn auch nach der Gleichschaltung der Genossenschaften im Jahr 1933 die Erstellung besonders schlichter wohnbaulicher Vorhaben endgültig in den Vordergrund rückte. Bis 1939 erstellte die Genossenschaft als „Volkswohnungen“ nur noch zweieinhalbgeschossige Häuser mit Kleinstwohnungen mit jeweils 41 m² Wohnfläche.



Nachträglich angebrachte Balkone (l.) steigern das Lebensgefühl in der „Siedlung“. – Viele kleine Details machen den Charme der Gebäude aus.

Von 1919 bis zum Ende der genossenschaftlichen Bautätigkeit an der Bockmühle zwanzig Jahr später zeichnete ein und derselbe Mann, der Mülheimer Architekt Theodor Suhn, für die Gestaltung der Baukörper verantwortlich. So erklärt sich das trotz der unterschiedlichen Gebäudetypen geschlossene und harmonische Gesamtbild der Hirtsiefer-Siedlung. Theodor Suhn's Verdienst ist es darüber hinaus, dass das einheitliche Gesamtbild der Siedlung auch beim Wiederaufbau in den Nachkriegsjahren erhalten blieb.

Im Jahr 1989, sieben Jahrzehnte nach dem ersten Spatenstich, begann eine umfassende „Verjüngungskur“ für die Hirtsiefer-Siedlung. Neun Millionen Euro flossen in die Instandsetzung der Gebäude, die Neugestaltung der Fassaden und die Verschönerung der Außenanlagen. Im Mai 1995 wurde das Areal unter Denkmalschutz gestellt. Dies unterstreicht den Stellenwert, der der Anlage als ein herausragendes Beispiel der praktizierten Wohnungs- und Städtebaureform des frühen 20. Jahrhunderts zukommt!



GESCHÄFTSSTELLE VON ESSEN-NORD AM HEDWIG-DRANSFELD-PLATZ

„Freude am Wohnen“ – mit diesem Leitbild bietet die Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord ihren Mitgliedern attraktives Wohnen vom Single-Appartement bis zum Einfamilienhaus zu fairen Konditionen und einem überdurchschnittlichen Service an.

Die Essen-Nord ist mit mehr als 4800 Mitgliedern und rund 3700 eigenen Wohnungen eine mittelgroße und traditionsreiche Wohnungsgenossenschaft mit Sitz in Essen.

Seit vielen Jahren gibt das Unternehmen Menschen nicht nur in dieser Stadt, sondern darüber hinaus auch in Düsseldorf, Ratingen, Dortmund und Dülmen ein Zuhause in komfortablen Alt- und modernen Neubauten.



Die aktuelle Geschäftsstelle am Hedwig-Dransfeld-Platz wird ab 2024 wieder in Wohnraum umgewandelt.

Essen-Nord versteht sich als besonders aktives und innovatives Unternehmen, das nicht nur als verwalter Bestandshalter agiert, sondern die Möglichkeiten der Grundstücks- und Projektentwicklung offensiv nutzt, um Neues zu gestalten. Dabei werden durch ambitionierte Neubaumaßnahmen sowie eine effiziente und nachhaltige Energetische Sanierung der Bestände die Anforderungen an modernes Wohnen erfüllt. So werden auch für kommende Generationen Wohnraum und bleibende Werte geschaffen und erhalten.



ST. CLEMENS MARIA HOFBAUER

Der Grundstein zur Kirche wurde bereits 1936 gelegt, die Fertigstellung konnte aber aufgrund des Zweiten Weltkrieges und seiner Folgen erst im Jahr 1958 erfolgen.

Notwendig geworden war der Bau, weil die Zahl der Katholiken in Essen-Altendorf in den 20er Jahren des



Der Innenraum der Kirche St. Clemens Maria Hofbauer wurde in den 70er Jahren im Licht des II. Vatikanischen Konzils komplett umgebaut. Zahlreiche zeitgenössische Kunstwerke schmücken den Innenraum.

vergangenen Jahrhunderts stetig angewachsen war und der „Altendorfer Dom“ – St. Mariä Himmelfahrt an der Ecke Helenenstraße / Ehrenzeller Straße – schlicht nicht mehr ausreichte.

Prägend für die Gemeinde war einerseits die enge Verbundenheit der Kirche zu den Bewohnern der angrenzenden Hirtsiefer-Siedlung, andererseits die lebendige Liturgie, die im Verbund mit den beiden Pfarreien St. Mariä Himmelfahrt und St. Anna (inzwischen abgerissen) weit über den Stadtteil Wirkung entfaltete.

Seit 2007 ist das Kirchengebäude der Sitz der polnischsprachigen Gemeinde im Bistum Essen.



„STOLPERSTEIN“ FÜR HEINRICH HIRTSIEFER

Heinrich Hirtsiefer – der Name hat Gewicht! Nicht nur für die Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord, zu deren Gründungsvätern er gehörte (s. S. 13), auch für Preußen, dessen Wohlfahrtsminister er während der Weimarer Republik von 1921 bis 1933 war. Von den



Im Beisein der Familie und Vertretern der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord wurde 2021 ein Stolperstein zu Ehren des preußischen Sozialministers und „Gründungsvater“ der Genossenschaft verlegt. Die „Stolpersteine“ sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das im Jahr 1992 begann und mit dem er an das Schicksal von Menschen erinnert, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Selbstmord getrieben wurden.

Nationalsozialisten wurde der Zentrums Politiker seines Amtes enthoben, öffentlich gedemütigt und verhaftet.

Nach einer kurzfristigen Freilassung wurde er in das berüchtigte KZ Börgermoor verschleppt – dort entstand auch das bekannte Lied von den „Moor-soldaten“. An den Folgen seiner Haft verstarb Heinrich Hirtsiefer 1941 in Berlin. Jetzt erinnert ein sogenannter „Stolperstein“ vor der Haustür der Mercatorstraße 2 an ihn. Dort hatte Hirtsiefer zuletzt gewohnt.



GESAMTSCHULE BOCKMÜHLE

An der mit rund 1500 Schülerinnen und Schülern und ca. 150 Lehrkräften größten Schule in Altendorf können vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur alle allgemeinbildenden Abschlüsse erreicht werden. Die Schule ist eine von 180 Europaschulen in NRW und beschreibt sich in ihrem Schulprofil folgendermaßen:

„Kooperativ – eine Schule, die auf das freundliche und konstruktive Zusammenarbeiten und -leben der Schülerinnen und Schüler großen Wert legt, dazu in kooperativen Lernformen und sozialen Trainings erzieht; in der auch die Lehrkräfte in Teams kooperieren und so den Unterricht und die Schule weiterentwickeln.

Integrativ – eine Schule, die das gemeinsame Lernen aller wichtig findet. Die Klassen bleiben bis zum Ende des 10. Jahrganges heterogen, die Schülerinnen und Schüler lernen sich gegenseitig zu unterstützen; Kinder mit besonderem Förderbedarf sind in die Klassen integriert.



Produktiv – eine Schule, in der das Lernen mit Kopf, Herz und Hand gestaltet wird, in der praktische, kreative, technische, berufsorientierte, naturwissenschaftliche und sportliche Aktivitäten genauso wichtig sind wie das theoretische Lernen; in der produkt-, präsentations- und projektorientiertes Arbeiten Standard ist.

Kreativ – eine Schule, die den Schülerinnen und Schülern im Unterricht, in den Arbeitsgemeinschaften und im Ganztags vielfältige malerische, bildnerische, schauspielerische sowie musikalische Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten anbietet.

Die vier Schülerfirmen der Gesamtschule Bockmühle („SchülerBetrieb“, „GaFlo – Gartenbau und Floristik“, „Das Lokal“ und „Blockstift“) vermitteln in der Kombination von praktischem und theoretischem Tun und in enger Anlehnung an die betriebliche Wirklichkeit die prinzipielle Erfahrung, dass Lernen konkrete Lebensbewältigung ist. Die Schülerfirmen sind eine reizvolle Herausforderung an persönliche Aktivitäten, Selbstständigkeit, Kreativität und zur Übernahme von Verantwortung sowie zur Kontakt- und Teamfähigkeit.



Die Gesamtschule Bockmühle wurde 1972 als erste Essener Gesamtschule errichtet. Der Sanierungsbedarf an den unterschiedlichen Gebäuden ist inzwischen – nach nur 50 Jahren – so hoch, dass von der Stadtverwaltung im Frühjahr 2017 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben wurde, die die verschiedenen Optionen – Generalsanierung oder Teilabbruch und Teilneubau bzw. Abbruch und anschließender Neubau – untersucht hat.

Das Ergebnis der Studie – Abbruch bei gleichzeitigem Neubau – soll in den kommenden Jahren umgesetzt werden.

Der entsprechende Planungswettbewerb für den Neubau des Campus Bockmühle ist inzwischen entschieden: Aus 38 eingegangenen Bewerbungen aus ganz Europa hat das Preisgericht den ersten Preis dem Projekt des französisch-deutschen Planungsteams unter der Führung des Pariser Architekturbüros *Chartier Dalix* zuerkannt.



So soll die Gesamtschule Bockmühle nach dem Neubau aussehen: ein lebendiger Lernort, der mit dem Stadtteil verbunden ist.

Im Begründungstext heißt es: „Dem französischen Planungsteam gelang es in hervorragender Weise die unterschiedlichen Anforderungen der Planungsaufgabe umzusetzen. Der neue Campus zwischen Mercatorstraße und der Grundschule an der Heinrich-Strunk-Straße bildet einen stimmigen städtebaulichen Abschluss der denkmalgeschützten Kleinhaussiedlung Altendorf. Gesamtschule, Sporthalle und Stadtteilnutzungen gruppieren sich zusammen mit der vorhandenen Grundschule zu einem differenziert gestaltetem und nutzbarem Schulareal. Diese Verdichtung der schulischen Nutzungen schafft Raum für die Umsetzung eines großzügigen Stadtteilparks als neue Adresse und integraler Teil des neuen Campus. Damit entsteht zwischen der Heinrich-Strunk-Straße im Süden und dem Schölerpad im Norden ein durchgehender Grünzug, der sich positiv auf das Mikroklima im Stadtteil auswirken wird und an den die zukünftige Entwicklung der Flächen südlich der Heinrich-Strunk-Straße anknüpfen kann.“



GESCHÄFTSSTELLE NOWEDA

Die NOWEDA Apothekergenossenschaft eG ist ein großer deutscher Pharmagroßhändler in der Rechtsform einer Genossenschaft mit Stammsitz in Essen. Eigentümer der Noweda sind über 9200 Apotheker.





*2017 wurde der Neubau der
NOWEDA-Geschäftsstelle eröffnet.*

Die Historie der NOWEDA reicht zurück bis ins Jahr 1939. Damals entschlossen sich sieben Apotheker, die Verteilung von Arzneimitteln durch die Gründung einer unabhängigen Genossenschaft selbst zu organisieren. Die Geschäftsräume wurden 1944 durch Kriegseinwirkungen zerstört. 1945 nahm man den Geschäftsbetrieb wieder auf, wuchs kontinuierlich und entwickelte sich zu einem pharmazeutischen Großhändler mit insgesamt 20 Niederlassungen in Deutschland.

NOWEDA ist im Übrigen der größte Arbeitgeber im Stadtteil.

In Altendorf befindet sich die 2017 neu errichtete Hauptverwaltung und darüber hinaus ein Auslieferungslager.



CHRISTUSKIRCHPLATZ – HOF- UND FASSADENPROGRAMM DER STADT ESSEN

Seit vielen Jahren unterstützt die Stadt Essen in bisher drei Städtebaufördergebieten Hauseigentümer bei der Neugestaltung ihrer Hausfassaden.

In den Städtebaufördergebieten „West“ mit den Stadtteilen Altendorf und Bochold, „Nord“ mit den Stadtteilen Altenessen-Süd und Nordviertel und dem

Stadtbezirk VI / Zollverein mit den Stadtteilen Katernberg, Stoppenberg und Schonnebeck wurden in den letzten 15 Jahren über 1000 Maßnahmen zur Verschönerung der Stadtteile mit Mitteln aus der Städtebauförderung unterstützt. Der Großteil der Maßnahmen wurde durch Essener Maler- und Lackierbetriebe umgesetzt.

2022 startet das Hof- und Fassadenprogramm darüber hinaus auch im vierten Städtebaufördergebiet „Mitte/Ost“ mit den Stadtteilen Stadtkern, Ostviertel und Südostviertel. Insgesamt werden in diesem Jahr vom Land NRW für die vier Städtebaufördergebiete ca. 950 000,00 EUR im Rahmen des Programms „Soziale Stadt – Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ freigegeben.

Zur Verfügung gestellt werden Fördermittel für den Fassadenanstrich, für die Begrünung von Hausfassaden und für die Anlage von Dachgärten. Die Gebäude müssen mindestens 25 Jahre alt sein und in einem der genannten Fördergebiete liegen, um nach entsprechender Beantragung und beigefügtem Kostenvoranschlag bezuschusst werden zu können.



DER NIEDERFELDSEE

Große Veränderungen haben im Stadtumbaugebiet Bochold und Altendorf Nord durch das Programm „Stadtumbau-West“ gemäß dem integrierten Handlungskonzept Essens stattgefunden.

Die beiden Stadtteile, in denen eine zunehmende Verödung und Bevölkerungsabwanderung stattfand, erfahren durch den Abtrag des Bahndamms der ehemaligen Güterbahntrasse der Rheinischen Bahn und der Schaffung einer großen Wasserfläche mit umgebenden Grün- und Freiflächen eine enorme ökologi-



Der südliche Bereich der Niederfeldsees erinnert mit den kleinen Molen an einen Hafen.

sche und strukturelle Aufwertung. Die Wohn- und Lebensqualität wird dauerhaft verbessert, dem Rückgang der Bevölkerungsentwicklung entgegengewirkt.

Zwischen den Stadtteilen Bochild und Altendorf liegt im Mündungsbereich von Sälzerbach und Borbecker Mühlenbach eine ca. 50 ha große Freirauminsel, das sogenannte Niederfeld. In dem durch verschiedene Nutzungsarten (Kleingärten, Flächen der Wasserwirtschaft, Brachen, ehemalige Bahndämme und einzelne



Wohnhäuser) geprägten Gebiet hat der rund 2 ha große Niederfeldsee mit weiträumigen Grünflächen den Charakter dieser Stadtlandschaft wesentlich verändert. Das südliche Seeufer stellt mit der neuen „Uferpromenade“ entlang der Rüsselstraße die Verbindung zwischen See und dem neu entstandenen Wohnquartier der Allbau GmbH dar. Das Bauvorhaben besteht aus sieben Mehrfamilienwohnhäusern mit insgesamt 62 Wohnungen.

Das Besondere ist nicht nur der wunderbare Blick auf den Niederfeldsee, sondern darüber hinaus das Konzept des generationsübergreifenden und barrierefrei-



Der nordwestliche Bereich des Niederfeldsees, der an ein natürliches Gewässer erinnert.

en Wohnens. Sitzmauern und Sitztreppen sowie Rasenflächen rahmen das West- und Ostufer des südlichen Teils des Sees ein. Der nördliche Seeabschnitt mit seinen naturnah modellierten Uferzonen grenzt an den Sälzerbach. Gewässerbegleitende Wege umrunden den See und bieten vielfältige Sitz- und Aufenthaltsangebote im Grünen.

Der Bahndamm der ehemaligen Rheinischen Bahn, der vom Regionalverband Ruhr als Rad- und Gehweg umgebaut wurde, ist zwischen der Grieper- und der



Niederfeldstraße abgetragen worden. Ein Brückensteg, der sich über den See spannt, gewährleistet die Durchgängigkeit der neuen Rad- und Gehwegverbindung.

Der neue See und dessen parkartiges Umfeld bilden in Zukunft die neue „Grüne Mitte“ für die Bürger in Bochold und Altendorf und auch für Erholungsu-



chende, die das Niederfeld über den neuen Rad- und Gehweg der Rheinischen Bahn erreichen. Die Planungs-, Herstellungs- und Grunderwerbskosten für die Umsetzung der Maßnahmen zur Gestaltung des Niederfeldsees wurden durch das Städtebauinvestitionsprogramm des Landes NRW gefördert. Das Programm setzt sich aus Fördermitteln der EU, des Bundes und des Landes NRW zusammen.

WIR TRAGEN DIE
VERANTWORTUNG,

**DAMIT SIE DAS
TRAGEN KÖNNEN,
WAS SIE
AM LIEBSTEN
MÖGEN.**

Wir tragen mit zukunftsgerichteten Investitionen dazu bei, unseren Bestand stets auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten, um ihn guten Gewissens an künftige Generationen übergeben zu können.

www.essen-nord.de



Essen-Nord

FREUDE AM WOHNEN





Die vorliegende Broschüre stellt eine Auswahl von bedeutenden architektonischen Gebäuden vor, die mit einem rund 3 km langen Stadtteilspaziergang „kreuz + quer durch Altendorf“ verbunden sind. In den Blick genommen werden zudem die Bezüge zu den Wohnorten der Menschen, die hier leben.

Der Spaziergang richtet sich zum einen an all diejenigen, die in Altendorf zu Hause sind und mehr über ihren Stadtteil erfahren wollen, zum anderen an die Menschen anderer Stadtteile (und darüber hinaus), die sich ein eigenes Bild von einem der bevölkerungsreichsten Quartiere der Ruhrmetropole machen möchten.

Verlag U. Nink
ISBN 978-3-934159-54-9